

5. Und endlich ist der Tag gekommen;
Gleich nach dem Essen geht er heut.
Voraus ist Abschied schon genommen,
Und alles schwimmt in Traurigkeit.
Die Eltern das Geleit ihm geben
Bis auf das nächste Dorf hinaus,
Und weil da ist ein Wirtshaus eben,
Hält man noch einen Abschiedsßchmaus.
6. Ein Fläschchen Wein wird vorgenommen;
Doch still wird Peter, mäuschenstill;
Man trinkt auf glücklich Wiederkommen,
Und Peter seufzt: „Nun, wie Gott will!“
Er muß die Augen manchmal reiben,
Nimmt Abschied noch einmal recht schön
Und sagt, man soll nur sitzen bleiben,
Denn weiter laß' er keinen gehn.
7. Und endlich wankt er fort, der Peter,
Obgleich es ihn beinahe reut;
Nach jeden hundert Schritten steht er
Und denkt: Wie ist die Welt so weit!
Das Wetter will ihn auch nicht freuen,
Es weht der Wind so rauh und kalt;
Er glaubt, es kann noch heute schneien,
Und schneit's nicht heut, so schneit's doch bald.
8. Jetzt schaut er bang zurück, jetzt geht er
Und sinnt, wie weit er heut noch reißt;
Jetzt kommt ein Kreuzweg, ach! da steht er,
Und niemand, der zurecht ihn weist!
„Ach,“ seufzt er, „so was zu erleben,
Gedacht' ich nicht! Daß Gott erbarm'!
Hätt' ich der Mutter nachgegeben,
So säß ich jetzt noch weich und warm.
9. Wie konnt' ich so mein Glück verscherzen!
Ich war doch wirklich toll und dumm.
Wie würde mich die Mutter herzen,
Kehrt' ich an diesem Kreuzweg um!“